

## **Bob Murphy - Meine Ost Europa Tour 1987**

Anfang 1987 las ich über einen kalifornischen Jazzmusiker, der eine Tournee in mehrere osteuropäische Länder organisiert hatte, darunter Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei. Etwa zur gleichen Zeit erfuhr ich von einer Bildungsreise des Simon Wiesenthal Centers zu osteuropäischen Stätten, die von jüdischem Interesse sind. Ich war selbst viele Jahre Mitglied des Wiesenthal Centers. Die Tour beinhaltete einen Besuch in Auschwitz mit zwei Überlebenden in der 26-köpfigen Tour Gruppe. Ich dachte mir, dass ich zwei Dinge verbinden könnte, indem ich die Wiesenthal-Tour nutzte, um einige Post-Tour-Gigs für mich an jenen Orten zu organisieren, die wir besucht haben.

### **WARSAW**

Die Wiesenthal-Tour begann in Warschau im Februar 1987, gefolgt von Prag und Budapest. Unser Reiseleiter in Warschau war vom staatlichen Reisebüro Orbis. Da dies eine Aufgabe war, die den Kontakt mit Ausländern beinhaltete, war daher politische Verlässlichkeit eine Arbeitsplatzanforderung für einen Reiseleiter. Während ich auf das Abendessen in unserem Warschauer Hotel wartete, wurde ich Zeuge eines Gesprächs zwischen Norman, einem der Auschwitz-Überlebenden, und dem Orbis-Reiseführer. Norman hatte Auschwitz überlebt, weil er als ein kräftiger Junge für Pferde der SS verantwortlich gemacht wurde und dadurch Pferdefutter stehlen und essen konnte. Während seines Besuchs in Auschwitz begann Norman zu jubeln. „Ich habe gesiegt“, sagte er. „Hitler ist tot!“ Bevor die Russen das Lager einnahmen, marschierte Norman nach Mauthausen, wo er von der US-Armee befreit wurde. Renee, der andere Überlebende, hatte zu schmerzhaften Gefühlen des Verlustes, um dies als Sieg zu betrachten. Norman fragte den Orbis-Reiseführer, ob er an Gott glaube. Ich erwartete die orthodoxe marxistische Antwort, dass Religion Opium für die Massen sei. Zu meiner Überraschung sagte der Reiseführer: „Natürlich. Nicht wahr?“ Norman antwortete: „Nein! Das Einzige, woran ich glaube, ist an die amerikanische Armee!“

Nach Warschau verbrachten wir ein paar Tage in Prag, wo ich Kontakt zu Jiri Gilik, einem Prager Musiker, aufnahm. Ich hatte seinen Namen als Referenz erhalten und schrieb ihm schon vor der Tour. In Prag riet er mir, mich auf der Rückreise von Budapest wieder mit ihm in Verbindung zu setzen. Er würde dann etwas für mich organisiert haben.

### **BUDAPEST**

In Budapest selbst wurde mir geraten, mich an die Jazz-Sektion im Kulturministerium zu wenden, um etwas für mich auf die Beine zu stellen. Ich erbat von der Hotelrezeption Hilfe bei der Übersetzung. Allerdings wurde ich darauf hingewiesen, dass man in der Jazz-Sektion nicht arbeiten könne, ohne Englisch zu sprechen. Einer der Musiker, die ich in Budapest traf, sagte mir, dass Deutsch die Sprache des militärischen Kommandos sei, Französisch die Sprache der Liebenden und Englisch die Sprache des Jazz. Ich wurde von einem Beamten der Jazz-Sektion zum Mittagessen eingeladen. Er sagte mir, dass man Juden in Ungarn nicht mochte, weil sie für den Kommunismus verantwortlich gemacht würden. Ich war schockiert, als ich das von einem Parteifunktionär hörte.

Nach der Wiesenthal-Tour habe ich nun meine Reise nachgezeichnet, beginnend in Budapest. Dort habe ich mit dem Budapest Ragtime Orchestra in einem riesigen Konzertsaal der Franz Liszt Musikakademie gespielt. Eine Büste von Franz Liszt nahm dort einen prominenten Platz in der Halle ein. Die Sendung wurde im nationalen Fernsehen ausgestrahlt. In einem Budapester Club spielte ich mit der Benkö Dixieland Band. Nach dem Set gab es eine lockerere Jam-Session. Dabei begannen sie, Bebop und Charlie Parker Melodien zu spielen. Da ich sie alle kannte, schloss ich mich ebenso an. Nach der Jam-Session nahm mich einer der Musiker beiseite und sagte: „Wir hatten keinen Respekt vor dir, bis wir gehört haben, dass du auch Bebop beherrscht.“ Das ist ja das Anti-Dixieland-Vorurteil in vielen Kreisen.

Die Musiker, die ich traf, schienen um ihre Ehre zu konkurrieren, wer die meisten Jahre Russisch studiert habe, ohne es je sprechen zu können. Zum Beispiel: „Ich habe sechs Jahre lang Russisch studiert und kann kein Wort davon sprechen.“ Oder: „Ich habe elf Jahre lang Russisch studiert und kann es nicht sprechen.“ Dies war natürlich Ausdruck von Nationalstolz und Ressentiments gegenüber der Besatzungsmacht. Ein anderer Musiker sagte frustriert zu mir: „Ihr Amerikaner kennt nicht einmal den Unterschied zwischen Budapest und Bukarest.“

### **Prag**

Der nächste Aufenthalt war dann in Prag. Ich kontaktierte wieder Jiri Gilik, der mich in die Haus von Ondrzej („Andy“) Ernyei, einem Banjo-Spieler und dem Leiter des Jazzphonic Orchestras von Prag brachte. Als ich mit Jiri vor Ondrzejs Haustür erschien, war die Tür schon offen. Er spielte ein Schachspiel gegen seinen Computer. Seine ersten Worte an mich waren: „Spielst du Schach?“ Ich musste zugeben, dass ich ein Anfänger war. Ondrzej, seine Frau Marta und seine beiden Töchter Andrea und Petra, waren für mich am gastfreundlichsten. Die beiden Mädchen amüsierten sich darüber, wenn ich zwei unmögliche tschechische Worte aussprechen wollte. Eines ist für „Hals“, buchstabiert „krk“ und ausgesprochen „krrrk“ mit dem „r“ gerollt wie das doppelte „r“ auf Spanisch. Das Wort für „Finger“ wird „prst“ geschrieben und „prrrst“ mit dem „r“ gerollt ausgesprochen.

Als ich das Hotel für Ondrzej's Haus verließ, musste ich noch mehr harte Währung in tschechisches Geld umtauschen. Ich hatte das nicht gewusst. Also ging ich wie erforderlich, um mich bei der örtlichen Polizei zu melden, dass ich, ein Ausländer, in einem Privathaus mit einem tschechischen Bürger wohnte. Ondrzej brachte mich dorthin, wollte aber offensichtlich nicht mit hineinkommen. Ich sah mich einem sehr fiesen Sicherheitsbeamten gegenüber, der sein Bestes tat, um mich für mein Versagen zu bedrohen. Ich hatte aber nicht vor, mich einschüchtern zu lassen. Ich sagte: „Was sollen wir dagegen tun?“, und betonte „wir“. Es stellte sich heraus, dass alles, was ich tun musste, darin bestand, den Beweis vorzulegen, dass ich den erforderlichen Betrag umgetauscht und eine Strafe bezahlt hatte.

Bevor ich Prag verließ, spielte ich einen Gig mit dem Jazzphonic Orchestra für das tschechische Bildungsministerium. Ich traf einen Kollegen aus dem Ministerium, dessen Aufgabe es war, japanisch verfasste technische Handbücher ins Tschechische zu übersetzen. Ich konnte mich mit ihm ein wenig mit meinem begrenzten Japanisch unterhalten. Er fand das ziemlich amüsant. Ein anderer Mitarbeiter des Ministeriums fragte mich, warum ich mich für das Judentum interessiere. Da ich ein nicht-religiöser Skeptiker bin, sagte ich ihm, dass das Judentum mich weniger verpflichten würde, Wunder wie im Christentum akzeptieren. Er fand das ziemlich lustig.

## **PARDUBICE**

Das Jazzphonic Orchestra war eine fünfköpfige Gruppe bestehend aus Klarinette, Saxophon, Klavier, Banjo und Bassaxophon. Der Klavierspieler Jerry Kos war blind und sang mit einer Stimme, die wie Fats Waller mit tschechischem Akzent klang. Die Band war im Begriff, Prag zu verlassen, um nach Pardubice zu einer Feier zu gehen. Pardubice liegt im Nordosten der heutigen Tschechischen Republik. Ich wurde eingeladen, der Band für diese Tour beizutreten. Ich hatte meinen Reisepass beim Check-In im Hotel in Prag abgeben müssen und hatte mir nicht die Mühe gemacht, für die paar Tage, die wir in Pardubice sein würden, auszuchecken. Ich fuhr mit meinem Hotelausweis als Ausweis. Als wir in Pardubice zum Hotel-Check-in ankamen, wurde jeder Musiker nach seinem Reisepass gefragt. Ich hatte meinen im Hotel in Prag gelassen. Mir wurde gesagt: „Wenn jemand zu dir spricht, sag einfach ‚dobre dien‘. Wir werden ihnen sagen, dass Du Murbski heißt.“ Jerry Kos fand das ziemlich lustig. „Ha! Murbski klingt für mich ukrainisch“, sagte er.

Die Veranstaltung fand in einer großen landwirtschaftlichen Halle statt. Die Partei hatte ein nautisches Thema mit offensichtlichen Verweisen auf den Untergang der Titanic gewählt. Die englischsprechenden Musiker erklärten mir, dass die Titanic-Referenz politisch motiviert sei, indem sie eine Analogie zwischen dem sinkenden Ozeandampfer und dem sinkenden tschechischen Staat darstelle. Die Feier ging bis zum Sonnenaufgang. Eine Gruppe von etwa 20 Personen saß in einem großen Kreis auf dem Boden und reichte Alkohol herum, bis alle gründlich besoffen waren. Die Band ging schließlich gegen 4:00 Uhr und kehrte am nächsten Tag mit dem Zug nach Prag zurück.

## **KRAKOW**

Als ich in Krakau, Polen ankam, wurde ich krank. Ich war im Haus von Marek Michalak, einem brillanten Posaunisten vom Jazz Band Ball Orchestra. Marek und seine Frau pflegten mich wieder gesund. Während ich mich erholte, gab Marek mir ein lustiges Buch in englischer Sprache von Humphrey Lyttelton, der im Eton College ausgebildet wurde, mit dem Titel „Warum kein Beethoven? Das Tagebuch eines Musikers.“ (Original: Why No Beethoven?: Diary of a Vagrant Musician by Humphrey Lyttelton). Das Buch ist ein humorvoller Bericht über die Tournée seiner Band nach Polen 1976 und in den Nahen Osten 1979 und 1982 während bewaffneter Konflikte dort. Während ihrer Gigs hörten sie gelegentlich Schüsse im Hintergrund. Alles, was auf einer Tournee schief gehen kann, ging auf dieser schief, aber Humphrey Lyttelton erzählt dies mit viel Humor – allen Tourneemusikern zu lesen empfohlen!

In Krakau bemerkte ich, dass Musiker, die ins Ausland touren und in einer konvertierbaren Währung bezahlt werden konnten, wirtschaftlich privilegiert lebten. Obwohl die Regierung einen großen Teil der ausländischen Einnahmen als Steuern einnahm, konnte der Tournée-Musiker immer noch mit der verbleibenden harten Währung komfortabel leben. Es war schon seltsam zu sehen, dass manch ein Musiker besser lebte als ein Arzt.

## **EPILOGUE**

Nachdem ich von meiner Osteuropareise nach Hause gekommen war, begann ich mich zu fragen, wie ich mit meiner Band, der Natural Gas Jazz Band, eine Tournée in die Sowjetunion arrangieren könnte. Im November 1989 machten wir schließlich eine historische Tour in die Sowjetunion, einschließlich Sibirien, während die Berliner Mauer fiel. Aber das ist eine andere Geschichte zu einer anderen Zeit.

## **Übersetzte Beilage der JFSG September 2020, Seite 20**

(Ins Deutsche übertragen von D. Ott)